

1938 wurde auch die Liberale Synagoge in Darmstadt von den Nazis zerstört.
Archivfoto: Nicholas Morris



Von Stefan Simon

DARMSTADT. Die Angreifer kamen am Vormittag des 10. November 1938. Ein Mob aus Mitgliedern der SA, der NSDAP und der Hitlerjugend drangen in die Wohnungen von jüdischen Familien in Darmstadt ein, misshandelten sie, zerstörten Schränke, Tische, Stühle. Sie beschädigten Einrichtungsgegenstände wie Porzellan und Glas. Sie warfen die Wäsche der jüdischen Familien aus den Fenstern. Es ist der Beginn der Novemberpogrome, die sich in der Nacht vom 9. auf den 10. November wie ein Flickenteppich im Deutschen Reich ausbreiteten. Auszüge aus Gerichtsurteilen und Zeugenaussagen vor dem Darmstädter Landgericht vom 26. August 1946 dokumentieren diese Gräueltaten.

Wie brutal die Nazis gegen Juden vorgegangen sind, zeigt etwa eine Aussage zur Misshandlung des Darmstädters Ferdinand Reinhardt, nachdem seine Wohnung verwüstet wurde. Er musste sich auf einen Stuhl stellen und aus dem Talmud (Anm. d. Red.: Ein besonderes jüdisches Schriftwerk) vorlesen. „Jedesmal, wenn er einen Satz vorgelesen hatte, den übrigens niemand verstand, bekam er von dem W., der damals Ecke Darmstädter und Pfungstädter Straße wohnte und etwa 18 Jahre alt war, immer wieder Schläge gegen den Kopf derart, dass sein Schädel gegen die Wand flog.“ Ferdinand Reinhardt starb am 24. Februar 1939 an den Folgen dieser Misshandlungen.

Die Folgen der Reichspogromnacht vor 85 Jahren: Mehrere hundert ermordete Juden, um die 1400 zerstörte Synagogen, Betstuben und weitere jüdische Einrichtungen sowie Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe. In Darmstadt wurden die Liberale Synagoge und Orthodoxe Synagoge in Brand gesetzt. Auch die Synagoge in Eberstadt fiel dem Terror der Nazis zum Opfer. Ab dem 10. November folgten dann die Deportationen jüdischer Menschen in Konzentrationslager.

Es ist wieder Herbst in Deutschland. Bundesweit sitzen die Repräsentanten dieses Landes an ihren Tischen für den 9. November, so auch Oberbürgermeister Hanno Benz (SPD), um über eines der dunkelsten Kapitel des Landes zu erinnern. Doch in diesem Jahr geht es nicht nur darum, die Vergangenheit zu mahnen, sondern auch die Gegenwart. „Nie wieder ist jetzt“, sagt der Vorsitzende und Gründer des Fördervereins Liberale Synagoge, Martin Frenzel. „Der Satz 'Zukunft braucht Erinnerung und Geschichtsbewusstsein' muss wieder ganz oben auf die Agenda antisemitismuskritischer Bildung.“

Nach dem Angriff der Hamas-Terroristen am 7. Oktober auf Israel, wurden bundesweit 202 antisemitische Vorfälle dokumentiert sowie 1800 poli-

tisch motivierte Straftaten. In Darmstadt wurde am Rande einer proisraelischen Kundgebung am 10. Oktober Demonstranten als Reaktion auf eine Israel-Flagge bedroht. Auf propalästinensischen Demos wurden antisemitische Parolen skandiert, Brandstiftungen auf Synagogen, Wohnhäuser von Juden wurden mit Davidsternen markiert, die an die „Judensterne“ der Nazis erinnern.

10. November 1938: Ein großer Teil der Juden in Darmstadt wurde nach der Verwüstung ihrer Wohnhäuser in der Nähe des Mühlalbades gebracht und dort „durch die Bach“ geführt und noch einmal misshandelt, wie es in Protokollen geschrieben steht. Einer von ihnen, Moses Heyum, hatte „ein Loch im Kopf, zwei Rippen gebrochen und das eine Handgelenk gebrochen, so steht es in den Protokollen zur Gerichtsverhandlung in Darmstadt im August 1946.“

In Arbeitlag trafen sich in der Nacht vom 10. auf den 11. November Nazis im Partellokal der SA „Zur Sonne“. Sie berieten sich, wie sie gegen die jüdischen Familien Wechsler und Reinhardt vorgehen wollten. Sie entschieden sich, zunächst in Wechslers Haus einzudringen und alles zu zerstören, was Wechsler nicht in Sicherheit bringen konnte. Anschließend liefen sie zum Haus der Reinhardts, was wie folgt beschrieben wurde: „Auch in das Schlafzimmer des Reinhardt drangen Mitglieder der Menge ein, wo sich Aaron Reinhardt und seine Tochter aufhielten. Einer aus der Menge erblickte den Aaron Reinhardt, der sich unter das Bett verkrochen hatte, trat ihm auf die Füße und

rief: 'Gebt das große Messer her'. Die am Fenster stehende Johanna Reinhardt stürzte sich dann – wohl aus Angst – mit einem Schrei aus dem Fenster; sie wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.“

Zwei Tage später erlag Johanna Reinhardt ihren schweren Verletzungen, die sie sich beim Sturz aus dem Fenster zugezogen hatte. Nachdem ihr Vater von dem Tod seiner Tochter erfuhr, erhängte er sich.

November 2023: Nach Ergebnissen aus der Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung hat die Zustimmung zu antisemitischen Aussagen zugenommen. Das betrifft alle Formen von Antisemitismus. Der Aussage „Durch ihr Verhalten sind Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig“ stimmten 7,2 Prozent der Befragten zu, 10,8 Prozent der Befragten teilw./teils. Antisemitische Vorfälle stiegen übrigens nicht erst seit dem Angriff der Hamas auf Israel – sie

Novemberpogrome in Darmstadt: „Nie wieder ist jetzt“

Am 9. November 1938 brennen Synagogen, Juden werden gejagt und misshandelt. Auch heute fürchten sich Juden in Deutschland – nicht erst seit dem Angriff der Hamas.



An der Liberalen Synagoge in Darmstadt wurde zum Gedenken an die Pogromnacht und die Judenverfolgung ein städtischer Kranz auf dem Gelände des Kleinkunst-Darmstadt (Bleichstraße) niedergelegt.
Foto: Guido Schick

Deutschland um jedes Jahr gestiegen.

„Judenhass hat viele Gesichter und tritt in verschiedensten Formen und Gewändern auf. Für Judenhass darf es in diesem Land, dem Land, das die Shoah zu verantworten hat, null Toleranz geben, auch nicht für Antisemitismus unter dem Deckmantel der Israel-Schmähung“, sagt Frenzel von der Liberalen Synagoge in Darmstadt.

Die Sicherheit Israels als Staatsraison, wie man es die Tage von Politikern dieses Landes oft hört, klingt angesichts der seit Jahren steigenden antisemitischen Fälle und aktuellen Geschehnissen als reines Lippenbekenntnis. Juden fühlen sich in Deutschland schon seit Jahren nicht sicher. Womöglich sollte in diesen Tagen dringend, nein, mahmend, an das Zitat des Holocaust-Überlebenden Max Mannheimer erinnert werden: „Ihr seid nicht schuld an dem, was war, aber verantwortlich dafür, dass es nicht mehr geschieht.“

AKTIONSWOCHEN GEGEN ANTISEMITISMUS UND GEDENKEN AN 9. NOVEMBER

- Der Förderverein Liberale Synagoge veranstaltet bis 1. Februar 2024 die Darmstädter Aktionswochen gegen Antisemitismus, zu denen wieder zahlreiche FLS-Rundgänge stattfinden:
- Auf den Spuren der Liberalen Synagoge, des Philosophen Julius Goldstein und des Darmstädter Novemberpogroms von 1938, heißt ein Rundgang am Freitag, 10. November, 14.30 Uhr. Treffpunkt ist die Gedankstätte Liberale Synagoge.
- Am Dienstag, 21. November, hält der Historiker und Buchautor Mar-

- tin Frenzel einen Online-Vortrag „Vergessene Darmstädter Jüdinnen und Juden: Über Rabbi Bruno Itzkowitz, Hartha Marsbacher, Helga Kaller (geb. May), Marie Thier und den Kultur- und Technik-Philosophen Professor Julius Goldstein und dessen Tochter Elisabeth Juda, geb. Goldstein.“
- Weitere Termine finden sich auf www.liberal-synagoge-darmstadt.de.
- Zu allen Terminen wird eine Voranmeldung per E-Mail geboten an martin.frenzel@liberal-synagoge-darmstadt.de. (5/2)